

Vollblut-Blues zum Jahresstart

Hamburg Blues Band gastierte im Bräu-Saal – 300 Besucher

Wald. Welch ein großartiger Jahresauftakt beim Bräu in Wald. Die Hamburg Blues Band fegte wie ein frischer Wind durch den Saal und begeisterte die rund 300 Gäste, die ihr Kommen nicht bereuten. „Es war der Wahnsinn. Schon um kurz nach 20 Uhr standen extrem viele Leute an. Damit haben wir so nicht gerechnet“, sagte Hans Wiesmüller vom Veranstalter luckymanconcerts vor dem Beginn des Konzerts. In der Tat war der Bräu proppenvoll und als Bandleader Gert Lange zu Beginn in die Runde schaute, strahlten seine Augen.

Jeder spürte die herzliche Verbindung zu den Nordlichtern, die in diesem Jahr ihren 35. Bandgeburtstag feiern. „Zum 9. Mal sind wir hier. Wir danken Hans und Ludwig für die Verbindung nach Bayern. Wir lieben Bayern“, unterstrich der Bandleader. Als die Musiker sich 1982 entschlossen, als Blues-Fans die Welt zu erobern, schwammen sie gegen den Strom. „Uns wollte keiner hören. Aber es gibt uns immer noch. Das spricht für sich“, so Lange.



Der alte Hase und der junge Wilde: Bandleader Gert Lange (oben links) und Krissy Matthews. – Kleines Bild: Maggie Bell. – Fotos: Kaiser

Warum es diese tolle Gruppe mit Gert Lange an der Gitarre, Hans Wallbaum am Schlagzeug und Michael Becker am Bass immer noch gibt, ist schnell erzählt. Dort oben auf der Bühne stehen perfekte, leidenschaftliche Livemusiker, die

ihre Zuhörer durch Authentizität packen. Kein Song wird einfach nur so abgespult. In jedem Ton, in jedem Riff steckt Herzblut. Dazu kommt mit dem genialen Krissy Matthews ein Jungspund, der seine Gitarre gleich einem wilden Pferd

zu zähmen scheint. Ein 24-jähriger, der mit seinem Instrument zu sprechen, ja sogar zu tanzen scheint, mit jenem verschmilzt und somit zum begeisternden Frontmann der Gruppe wird. Hier der fast schon südländisch anmutende norwegisch-britische junge Wilde und auf der anderen Seite die dagegen fast schon cool wirkenden Kollegen, die Oldies on Stage. Diese Gegenparts reiben sich, ziehen sich an und sorgen so für eine elektrisierende Atmosphäre, der sich keiner entziehen kann.

Auf diese Weise hängte das Ensemble dem Bräu einen melancholisch-bluesigen Mantel über und legte dank der rauchig-rockigen Stimme Maggie Bells, die im zweiten Teil des Konzerts über die Bühne fegte, ein Feuer der Leidenschaft über das Auditorium, Mit dabei waren wieder altbewährte Evergreens wie „I Don't Need No Doctor“, „Whishing Well“, „Respect Yourself“ oder „Into The Nighth“ sowie die Eigenkomposition von Krissy Matthews „Bubbles“. – Uli Kaiser